

## Chancen und Grenzen der Integration

In Graubünden werden Kinder mit einer Behinderung sowohl integrativ als auch separativ geschult. Am Samstag diskutierten Experten am **ersten Procap-Elternforum in Chur** über Vor- und Nachteile dieser Schulformen und gingen der Frage nach, **was Integration für betroffene Eltern und zuständige Lehrer bedeutet.**

► MICHELLE RUSSI

# F

Für Eltern von Kindern mit einer Behinderung stellt sich früher oder später die Frage, ob ihr Kind in einer Regelklasse integriert unterrichtet werden soll, oder ob der Besuch einer Sonderschule die bessere Option ist. Zu eben diesem Thema fand am letzten Samstag in Chur das erste Procap-Elternforum statt. Von Procap Grischun organisiert, diskutierten Leo Cadruvi, Schulpsychologe beim kantonalen Amt für Volksschule und Sport, Ursina Patt, Gesamtschulleiterin Bonaduz/Rhâzüns, Brigitte Maron, Mutter eines Jungen mit Down Syndrom, und Beat Zindel, Geschäftsleiter des Schulheims Chur, gemeinsam mit Moderatorin Melanie Salis über die Frage: «Mein Kind hat eine Behinderung: Welche Schule wählen wir?»

«Nicht um jeden Preis» integrieren

Zunächst stellte Schulpsychologe Cadruvi in einem Referat das sonderpädagogische Angebot in Graubünden vor. Seit der Einführung des Behindertengleichstellungsgesetzes im Jahr 2002 ist der Kanton angehalten, passende schulische Angebote zu schaffen und die Integration von betroffenen Kindern und Jugendlichen zu fördern, soweit dies möglich und gut für das Kind ist. Neben



Führten ein anregendes Gespräch für Eltern von Kindern mit einer Behinderung: **Ursina Patt, Leo Cadruvi, Brigitte Maron, Melanie Salis** und **Beat Zindel** (v.l.) in der Aula der IBW Höhere Fachschule Südostschweiz. (FOTO MICHELLE RUSSI)

der integrativen Förderung, bei der das Kind die normale Schule besucht und dabei heilpädagogisch begleitet wird, gibt es die sogenannte hochschwellige Massnahme der separativen Sonderschulung. Wie Cadruvi aufzeigte, werden in Graubünden jedoch etwas mehr als die Hälfte aller Kinder mit einer Behinderung integrativ geschult. Integration habe Priorität, betonte der Schulpsychologe, aber nicht um jeden Preis, denn es müssten jeweils individuelle Lösungen mit allen Beteiligten gesucht werden. Cadruvi sprach auch über

Chancen und Grenzen der Integration. Das Lernen von Klassenkameraden etwa könne ein Ansporn für das betroffene Kind sein, dieses aufgrund der Konkurrenzsituation aber auch unter Druck setzen. Ebenso funktioniere die soziale Akzeptanz in der Klasse nicht immer.

Im Fall von Dario, dem Sohn von Brigitte Maron, stellte die Akzeptanz kein Problem dar. Dario besuchte den Kindergarten und die Primarschule im Dorf und wechselte ab der 7. Klasse in eine Sonderschule. Ihr Sohn, erzählte Maron während der anschliessenden

Podiumsdiskussion, sei gut integriert gewesen und habe vom Austausch mit den anderen Kindern profitiert, da er diese unter anderem beim Lesen und Schreiben kopiert habe. Maron stellte jedoch klar, dass die Integration für sie als Mutter aufwendiger war, weil sie ihren Sohn viermal täglich zur Schule begleiten und ihn abholen musste. «Das wäre in einer Sonderschule einfacher.»

In diesem Zusammenhang gab Beat Zindel zu bedenken, dass die soziale Integration ausserhalb der Schule durchaus schwieriger sein könne, wenn Kin-

der eine Sonderschule besuchten. «Als Schule können wir das nicht steuern. Hier braucht es ganz viel Einsatz von den Eltern», so der Geschäftsleiter des Schulheims Chur, der grundsätzlich die Meinung vertrat, unsere Gesellschaft sei «noch nicht genug integrativ», obwohl die Richtung mit den zwei Optionen auf schulischer Ebene stimme.

Für manche Lehrer problematisch

Von Schulleiterin Ursina Patt wollte Melanie Salis wissen, wie Lehrpersonen mit der Integration in eine Regelklasse umgehen würden. Es sei selbstverständlicher geworden, sagte Patt, und gerade jüngere Lehrer gingen anders damit um, wenn Heilpädagogen ihrem Unterricht beiwohnen würden. Dass dennoch einige Lehrpersonen Mühe mit der Integration bekunden, war am Samstag mehreren Publikumsvoeten zu entnehmen. Zindel meinte, man befinde sich in einem Wandel, den auch ältere Lehrer durchlaufen sollten. Und Cadruvi betonte: «Es ist nicht an der Lehrperson, dies zu entscheiden.»

Neues Angebot für betroffene Eltern

Procap Grischun lanciert eine **Elterngruppe** für Mütter und Väter von Kindern mit einer Behinderung. Damit sollen Themen, welche die Eltern beschäftigen, an die Öffentlichkeit getragen werden. Der **Kick-off** ist für den **22. November** geplant, weitere Infos: [www.procapgrischun.ch](http://www.procapgrischun.ch). (RUI)

## Kulturplatz-Festival: Dem Regen getrotzt

Das fünfte **Kulturplatz-Festival** hat am Samstag zum ersten Mal auf der **Quaderwiese** stattgefunden.

Ein bisschen habe das Wetter schon einen Strich durch die Rechnung gemacht, erklärte die Projektleiterin des Kulturplatz-Festivals, Jasmin Inauen. Nachdem das Festival in früheren Jahren auf dem Hegisplatz stattgefunden hatte, stand die Bühne dieses Jahr zum ersten Mal auf der Quaderwiese. Das Programm war vielfältig. Musikalisch zum Beispiel durch den Malixer Oud-Musiker Bahur Ghazi, welcher zusammen mit dem Perkussionisten Dario Sisera auftrat, der Schrift-

steller Andri Perl las Kurzgeschichten und Lyrik, Torry Trautmann bot mit Lucie Horna eine eigene Choreografie. Einen guten Schlusspunkt habe «Crimer» gesetzt, sagte Inauen. «Auch wenn sich der Besucheraufmarsch in Grenzen gehalten hat, sind wir sehr zufrieden», fügte sie an, und mit dem Kauf des «Kulturplatz-Bändelis» habe das Publikum dem Verein eine gute Unterstützung gegeben. Ziel des Vereins ist es, ein öffentliches Kulturzentrum in Chur zu realisieren. (MHÖ)



**Lucie Horna** und **Torry Trautmann** überraschen das Publikum mit einer eigenen Choreografie. (FOTO MARCO HARTMANN)

INSERAT

\* Bis zum 6.10.2017 erhalten Sie beim Abschluss eines inOne KMU office-Absos mit neuem Internetanschluss von Swisscom den Router Centro Business 2.0 im Wert von CHF 299.– (im Wert von CHF 199.– mit TV im Wert von CHF 249.– für weitere Installationen und TV-Boxen, kompletten Zusatzkosten entstehen, geschenkt, zusätzlich werden Ihre Rechnung CHF 200.– gutgeschrieben, keine Barauszahlung möglich, Mindestbezugsdauer 12 Monate, exkl. Aufschaltung CHF 43.–). Nicht kumulierbar mit anderen Angeboten.

Bis 6.10.

200.–  
geschenkt

für Internet-Neukunden\*

## inOne KMU

Internet, Service, Telefonie und Mobile:  
**Neu alles zusammen in einem flexiblen Paket.**

Wechseln Sie jetzt sorglos Ihren Internetanschluss zu Swisscom.  
Wir schenken Ihnen 200.–, die Profi-Installation und den neuesten Router.

Jetzt kostenlos beraten lassen 0800 055 055

swisscom

swisscom.ch/inone-kmu